

INHALTSVERZEICHNIS

1. Gründe für eine neue Schule in Neuenrade.....	2
2. Ziele der Gemeinschaftsschule Neuenrade	5
3. Gymnasiale Standards an der Gemeinschaftsschule Neuenrade	9
4. Das besondere Angebot: Die Profile	10
4.1 Das MINT-Profil.....	10
4.2 Das bilinguale Profil.....	12
5. Das besondere Angebot: Musischer und künstlerischer Unterricht.....	13
6. Organisatorische Grundlagen:	16
6.1 Ganztagschule	16
6.2 Klassenraum.....	16
6.3 Fachunterricht.....	17
6.4 Schulsozialarbeit	17
6.5 Inklusion.....	18
6.6 Studentafel.....	18
7. Schullaufbahn und Wahlentscheidungen im Überblick	20
8. Die Jahrgangsstufen	21
8.1 Der Doppeljahrgang 5/6.....	21
8.2 Der Doppeljahrgang 7/8.....	23
8.3 Der Doppeljahrgang 9/10.....	24
9. Lernen an der Gemeinschaftsschule Neuenrade - Entwicklung einer individuellen und kooperativen Lernkultur ...	25
9.1 Selbstgesteuertes Lernen (SegeL).....	25
9.2 Kooperatives Lernen	27
9.3 Das Lernen in Projekten.....	29
9.4 Leistungsbewertung.....	29
10. Lehrer und Teamarbeit an der Gemeinschaftsschule Neuenrade	31
Anhang	34

1. Gründe für eine neue Schule in Neuenrade

Die Gemeinschaftsschule Neuenrade - Eine Schule für alle Kinder der Stadt

- *Warum braucht Neuenrade eine neue Schule?*
- *Neuenrade braucht mehr Kinder mit Abitur!*

Neuenrade hat nur eine Hauptschule mit stark zurückgehenden Schülerzahlen. Es droht das Aus für eine Schule nach der Grundschule. Auf der anderen Seite streben immer mehr Eltern für ihre Kinder das Abitur an, immer weniger Eltern sind bereit, ihre Kinder auf die Hauptschule zu schicken. Allerdings gibt es für die Kinder in Neuenrade alarmierende Zahlen: Im Landesvergleich besuchen aus Neuenrade nur 34 % der Kinder eine Schule mit Abituroption (Gymnasium oder Gesamtschule) gegenüber 57 %. Das heißt schlicht, dass die Kinder aus Neuenrade nicht alle Bildungschancen bekommen, die sie verdienen! Hier ist die Stadt und sind die Eltern zum Handeln aufgefordert: Bildungspotential liegt in Neuenrade brach! Kinder werden nicht optimal gefördert. Zwar reicht das Schüleraufkommen der Stadt nicht, um ein Gymnasium oder eine Gesamtschule einzurichten, zu der eine Oberstufe gehören würde. Aber eine neu einzurichtende Gemeinschaftsschule hat den Fokus von vornherein auch auf das Abitur gerichtet, gymnasiale Standards sind zwingend gefordert und eine verbindliche Vereinbarung mit einer Schule mit gymnasialer Oberstufe muss getroffen werden. In dieser Vereinbarung wird festgelegt, dass alle Schülerinnen und Schüler der Gemeinschaftsschule Neuenrade, die die entsprechende Qualifikation haben, dort aufgenommen werden. Eine intensive Kooperation der beiden Schulen von Beginn an unterstützt das Ziel, die Schülerinnen und Schüler der Gemeinschaftsschule Neuenrade auf den Besuch der gymnasialen Oberstufe vorzubereiten. Natürlich kann auch die Oberstufe einer anderen Schule mit Oberstufe besucht werden.

Die Aufteilung der Kinder in verschiedene Schulformen nach dem 4.Schuljahr ist zu früh. Oft entwickeln die Kinder ihr Leistungspotential erst später. Auch gibt es bei den Kindern Lernprobleme, die von sozialen Problemen herrühren. Gezielte individuelle Förderung an einer Ganztagschule hilft diese Lernprobleme zu reduzieren und ermöglicht den Kindern einen besseren Schulabschluss.

Die Kinder aus Neuenrade besuchen nach der Grundschule bisher Schulen in den verschiedensten Nachbarstädten. Die Schulwege sind für zehnjährige Kinder lang. Die Gemeinschaftsschule ist ein attraktives Schulangebot vor Ort, das den Kindern lange, unbequeme Busfahrzeiten erspart. Für empfindsame Kinder ist die Fahrt mit dem Bus alles andere als vergnüglich. Oft sind Freundschaften aus der Grundschulzeit rasch beendet, soziale Aktivitäten vor Ort kommen zu kurz. Wenn ihre Kinder eine Schule in Neuenrade besuchen können, wird es für die Eltern leichter, deren schulische Entwicklung zu beobachten und zu unterstützen. Die Mitarbeit der Eltern in der Schule wird begrüßt. Sie ist in einer Schule am Ort ganz anders möglich als in einer Nachbarstadt. Die Schülerinnen und Schüler der Gemeinschaftsschule Neuenrade können in ganz anderer Weise am Kultur- und Vereinsleben ihrer Heimatstadt teilnehmen. Auch Neuenrade wird seine Kinder und Jugendlichen wieder ganz anders erleben können.

Die Gemeinschaftsschule Neuenrade wird eine Bildungs- und Erziehungseinrichtung sein, in der eine frühe Trennung und Ausgrenzung nach Lern- und Leistungsvermögen bewusst vermieden wird. Vielmehr wird Verschiedenheit respektiert und als Bereicherung angesehen. Sie ist eine Ganztagschule, um allen Kindern

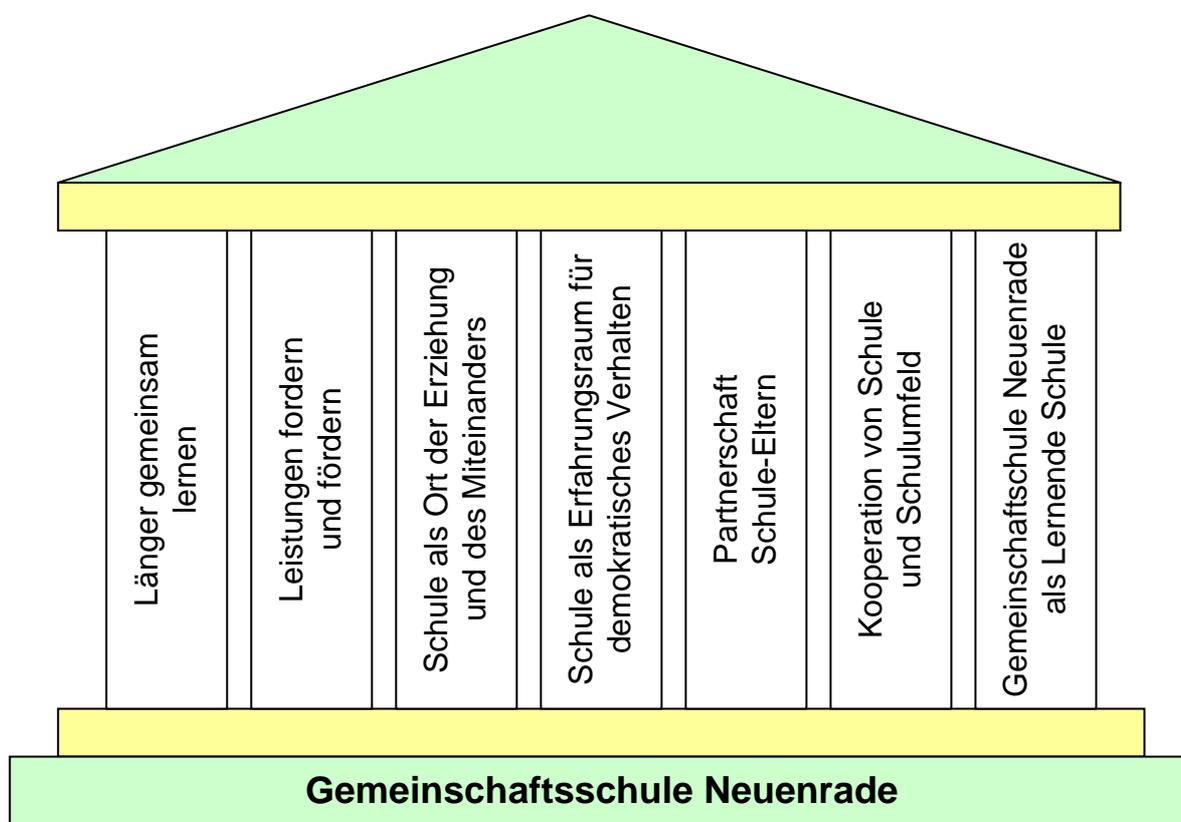
die Chance auf eine optimale Förderung zu geben. Sie soll es mehr Kindern aus Neuenrade, Küntrop, Affeln, Altenaffeln und Blintrop als bisher ermöglichen, das Abitur zu erreichen.

Vorbemerkung

Das vorliegende Pädagogische Konzept der Gemeinschaftsschule Neuenrade bildet die Grundlage für die pädagogische und fachliche Arbeit dieser neuen Schule. Die Kernaussagen und Kernforderungen des Konzepts, die sich an den Vorgaben des Schulministeriums orientieren und dem Ziel dienen, alle Schülerinnen und Schüler optimal zu fördern, haben uneingeschränkt in der Zukunft Bestand. Darüber hinaus muss sich die Schule aber entwickeln können. Die Vorstellungen dieses Konzepts müssen von Lehrenden, Lernenden und Eltern zunächst angenommen und umgesetzt werden. Sie sind aber nicht für alle Zeit unumstößlich. Der Diskurs in den Mitbestimmungsgremien und die lebendige Weiterentwicklung, die sich an den Grundsätzen orientiert, werden dafür sorgen, dass dieses Konzept lebendig bleibt und nicht zum starren, unflexiblen Dogma wird.

2. Ziele der Gemeinschaftsschule Neuenrade

Die Gemeinschaftsschule Neuenrade ist eine Schule, die den Ansprüchen einer Bildung für das 21. Jahrhundert gerecht wird und vor Ort allen Kindern optimale Bildungschancen bietet.



- *Warum muss die Schule auf jedes einzelne Kind achten?*
- *Leistungen fordern und fördern!*

Das Lernen in der Gemeinschaftsschule Neuenrade ist einem umfassenden Bildungsbegriff verpflichtet, der die intellektuellen, sozialen, emotionalen und schöpferischen Fähigkeiten eines Kindes umfasst. Ein anspruchsvoller Unterricht motiviert die Schülerinnen und Schüler, gute Leistungen zu erzielen. Jeder Schülerin, jeder Schüler muss ein optimales Angebot bekommen, um seine besonderen Fähigkeiten und Begabungen zu entfalten. Jede Schülerin und jeden Schüler als Individuum in den Blick zu nehmen und den individuellen Lernfortschritt zu fordern und zu fördern, ist ein Grundanliegen. Kein Schüler soll sich langweilen, weil ihm alles zu schwer wird. Kein Schüler soll sich langweilen, weil alles zu leicht ist!

Ziel ist es, das einzelne Kind in seiner Gesamtentwicklung zu unterstützen und dafür Sorge zu tragen, dass es beim miteinander und voneinander Lernen in einer heterogenen Lerngruppe individuelle Fähigkeiten und soziale Kompetenzen optimal entwickeln kann.

- *Warum ist Erziehung genauso wichtig wie fachliches Lernen?*
- *Schule als Ort der Erziehung und des Miteinanders*

Die Gemeinschaftsschule Neuenrade wird ein Ort, an dem zu Selbstständigkeit und Mündigkeit erzogen wird; die Erziehung zur Individualität im Sinne einer Förderung der Persönlichkeitsentwicklung wird dabei als besonderer Auftrag verstanden.

Die Entwicklung der sozialen und persönlichen Kompetenzen ist genauso entscheidend wie die Entwicklung von Fachkompetenz und Methodenkompetenz. Die Entwicklung von Empathie, des Verstehens der Mitmenschen, ist an der Gemeinschaftsschule Neuenrade zentrales Erziehungsziel. Eine Schule mit Kindern aus verschiedensten sozialen und kulturellen Bezügen muss die Erziehung zur Achtung der Anderen in den Mittelpunkt stellen. Dies zu lernen ist nicht leicht und verläuft nicht reibungslos, es ist aber eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine sozial und wirtschaftlich erfolgreiche Entwicklung unseres Landes.

Zur Erziehung trägt auch die vorbereitete Lernumgebung im Klassenraum und in den Fachräumen bei, indem sie Orientierung gibt und die Ausbildung von Strukturen zulässt. Die vorgegebene äußere Ordnung führt beim Kind in einem immerwährenden Lern- und Erziehungsprozess zu einer inneren Ordnung.

Erziehung in der beschriebenen Form kann nur in einer funktionierenden Gemeinschaft stattfinden. Alle in der Gemeinschaftsschule Neuenrade tätigen Personen und außerschulischen Partner bilden eine Schulgemeinde, die sich durch ihr Gemeinschaftsleben auszeichnet. Das gemeinsame Begehen von Festen und Feiern ist für das Zusammenleben und die Entwicklung eines Gemeinschaftsgefühls essentiell. Feiern in der Schule umfasst die Geburtstage, lokale Ereignisse, die Feste im Jahreskreis der verschiedenen Kulturen, aber auch der Erwerb neuen Wissens wird feierlich begangen. Die Beteiligung der Lerner an der Vorbereitung der Feste und Feiern führt zum selbstständigen Planen und Üben – und damit letztlich zur Übernahme von Verantwortung.

Die Schule bietet darüber hinaus im Ganztagsbereich weitere Betätigungs- und Lernfelder in denen soziale Erziehung stattfindet und Gemeinschaft gefördert wird.

- *Wie hilft die Schule aus Kindern bewusste Demokraten zu machen?*
- *Schule als Erfahrungsraum für demokratisches Verhalten*

In der Gemeinschaftsschule Neuenrade werden neben guten Leistungen Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Toleranz, Konfliktmanagement und Lernbereitschaft vermittelt. Diese Kompetenzen sind die Grundsteine auf dem Weg zu einer demokratischen Grundhaltung, die in der Schule gelebt und vermittelt wird. Ziel jeder Schülerin und jedes Schülers ist es, mittels der erworbenen Kompetenzen das zukünftige Leben in einer pluralistischen und dynamischen Gesellschaft gestalten zu können.

Schule muss ein Ort der Demokratie sein, um in den Kindern ein demokratisches Bewusstsein zu entwickeln und zu demokratischer Aktivität anzuregen. Alle Gremien der Gemeinschaftsschule Neuenrade (Lehrerkonferenz, Schulkonferenz, Elternpflegschaft, Schülervertretung, Klassenrat) sind Foren für die öffentliche Diskussion von Inhalten und Erfahrungsräume für demokratisches Handeln.

Schülerinnen und Schüler können zu einer beständigen Erneuerung der Demokratie nur beitragen, wenn sie demokratische Prozesse selbst erleben und als Basis für einen respektvollen, vorurteilsfreien Umgang erfahren. Dazu muss ihnen Verantwortung zugemutet, allerdings auch zugetraut werden. Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte, Lehrkräfte und pädagogisches Personal sind in der Gemeinschaftsschule

Neuenrade an den wichtigen Entscheidungen des Schullebens beteiligt – von der Gestaltung des Miteinanders bis zu den Inhalten und Methoden des Unterrichts.

- *Warum ist die Mitarbeit der Eltern so wichtig?*
- *Partnerschaft Schule-Eltern*

Eltern sind in der Gemeinschaftsschule Neuenrade fester Bestandteil einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Schule und Elternhaus. Der Aufbau einer funktionierenden Schulgemeinschaft kann nur in Kooperation von Lehrkräften, Eltern und Schülern gelingen. Dabei umfasst die Zusammenarbeit auch gegenseitige Hilfe und Beratung.

Regelmäßige Kontakte (Klassenpflegschaftssitzungen, Feste und Feiern, Elternstammtisch, Fördergespräche, Berufsberatung, Schullaufbahnberatung etc.) führen zu einem partnerschaftlichen Miteinander, bauen Ängste ab und ermöglichen das Mitdenken der Eltern. Schulgremien sind über ihre traditionellen Aufgaben hinaus Orte des konstruktiven Dialogs im Sinne der Schulentwicklung und zum Wohle der Schülerinnen und Schüler.

Um die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zu realisieren, ist in der Gemeinschaftsschule Neuenrade die Mitarbeit aktiver und interessierter Eltern ausdrücklich erwünscht. Eltern hospitieren im Unterricht, bieten Projekte an, betreuen Lerngruppen und Arbeitsgemeinschaften, helfen bei der Pausenbeköstigung oder beim Mittagstisch, machen Angebote in der Mittagsfreizeit. Darüber hinaus sind Eltern direkt in die Berufswahlvorbereitung eingebunden, indem sie nach Bedarf über die Berufsfelder informieren, in denen sie tätig sind. Sie stellen Kontakte zu Unternehmen her, mit denen die Schule zusammenarbeiten kann.

Aber Eltern sind auch wichtig als kompetente Kritiker der Schule, die ihr helfen ihren Weg zu überdenken und ihre Qualität zu verbessern. Dafür ist eine Grundvoraussetzung, dass sie regelmäßig und ausführlich über Unterrichtsvorhaben, Veranstaltungen und Probleme informiert werden.

- *Warum ist die Gemeinschaftsschule eine Schule, die sich als Teil von Neuenrade versteht?*
- *Kooperation von Schule und Schulumfeld*

Die Gemeinschaftsschule Neuenrade versteht sich als Teil der Gemeinde. Sie bindet ihre Schülerinnen und Schüler in möglichst viele Lebenszusammenhänge ein. Schule als Lern- und Lebensraum ist mit der Öffnung nach außen verbunden; sie stellt eine mitgestaltende Kraft innerhalb der Gemeinde dar. Das Schulumfeld bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich aktiv am kulturellen, sozialen, demokratischen und wirtschaftlichen Leben in Neuenrade zu beteiligen. Die Schule selbst beteiligt sich am öffentlichen Leben der Gemeinde durch öffentliche Veranstaltungen wie Projektpräsentationen, Aufführungen, Tage der offenen Tür. Es werden mit möglichst vielen Institutionen, Kirchen, Vereinen, Organisationen, Betrieben in Neuenrade Partnerschaften vereinbart.

- *Warum muss auch eine Schule dazulernen?*
- *Die Gemeinschaftsschule Neuenrade als Lernende Schule*

Das pädagogische Programm der Gemeinschaftsschule Neuenrade ist Grundlage der Arbeit. Aber auch eine Weiterentwicklung der Schule auf dieser Grundlage ist notwendig. Eine Lernende Schule verlangt, dass alle in ihr tätigen Personen zur Weiterentwicklung bereit sind. Das gilt nicht nur für die Schülerinnen und

Schüler. Auch das pädagogische Personal wird sich von Lehrenden zu Lernmoderatoren entwickeln, die den Prozess der Wissensproduktion ihrer Lerner anreichern und bereichern.

Die Gemeinschaftsschule Neuenrade ist eine Schule, die die Mitglieder der Schulgemeinde neue Wege gehen lässt und Querdenken zulässt, dabei selbstreflexiv arbeitet und sich Evaluationsprozessen unterzieht. Grundvoraussetzungen dafür sind die Akzeptanz in der Stadt Neuenrade, ein vertrauensvolles Verhältnis zur Schulaufsicht sowie Einsatzbereitschaft und fachliche Kompetenz aller schulischen Akteure. Fortbildungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer und für Eltern helfen, dass das Lernen und Lehren an der Schule nicht in unkreative Routine abrutscht.

3. Gymnasiale Standards an der Gemeinschaftsschule Neuenrade

Orientierung an gymnasialen Standards

Ziel der Orientierung an diesen hohen Standards ist es allen Schülerinnen und Schülern den höchsten für sie erreichbaren Abschluss zu ermöglichen. An der Gemeinschaftsschule unterrichten Lehrer und Lehrerinnen für das Gymnasium, die Realschule und die Hauptschule von Jahrgang 5 an.

„Der Unterricht der Doppeljahrgangsstufe 5/6 orientiert sich an den Lehrplänen des Gymnasiums. Ziel ist es, von Anfang an die Anschlussfähigkeit an eine Gymnasiale Oberstufe abzusichern, so dass ein gutes Abitur für viele Schülerinnen und Schüler möglich ist. In der Doppeljahrgangsstufe 5/6 wird das gemeinsame Lernen der Grundschule mit Binnendifferenzierung fortgeführt“ (S. 6)

Kooperationsschule: „Wichtig ist, dass Eltern bereits bei der Anmeldung zur Gemeinschaftsschule Klarheit darüber erhalten, unter welchen Bedingungen und wo ihr Kind später eine Oberstufe besuchen und das Abitur erwerben kann“. Eine Zusammenarbeit von Jahrgang 5 an sichert die fachlichen Standards. Ein gemeinsamer Kooperationsausschuss konkretisiert die gemeinsame Arbeit, die von beiden Schulkonferenzen abgesichert wird.

„Ab der Klasse 7 werden dann, je nach Organisationsmodell der Schule auch die Lehrpläne der anderen Schulformen berücksichtigt“ (S. 5). Damit ist gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler auch einen qualifizierten Realschul- und Hauptschulabschluss machen können.

Vorschläge zur Konkretisierung der Kooperation mit dem Gymnasium finden Sie in Anhang 1.

4. Das besondere Angebot: Die Profile

Die Schülerinnen und Schüler der Gemeinschaftsschule Neuenrade wählen eines der beiden Profile:

- MINT Profil: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik
- Bilinguales Profil: Englisch

Die beiden Profile ermöglichen es den verschiedenen Neigungen und Begabungen der Kinder entsprechend Schwerpunkte zu setzen. In den Jahrgängen 5 – 7 werden die Profile in 2-3 besonders ausgewiesenen Stunden angelegt und später im Fachunterricht in besonderen Gruppen weitergeführt.

Mit der Grundschule wird ein gemeinsames Konzept entwickelt, wie den zukünftigen Schülerinnen und Schülern die beiden Profile nahegebracht werden können, um ihnen eine vorbereitete Wahl bei Eintritt in die Gemeinschaftsschule zu ermöglichen.

Die Wahl eines der Profile treffen die Schülerinnen und Schüler mit ihren Eltern. Die Grundschule macht für diese Wahl einen Vorschlag.

Während des Jahrgangs 5 ist ein Wechsel des Profils möglich. Die Modalitäten des Wechsels werden von der Schulkonferenz festgelegt.

4.1 Das MINT-Profil

Mathematik, Informationstechnik, Naturwissenschaften, Technik

Der Bedarf an Menschen, die einen Beruf im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich wählen, ist in unserem Land besonders groß. Auch in der Stadt Neuenrade und im Märkischen Kreis gibt es viele mittelständische Betriebe, die technische Fachkräfte, Informatiker und Ingenieure benötigen. Die Diskussion um den demografischen Wandel zeigt, dass in diesem Bereich für gut ausgebildete Menschen besonders gute Berufsaussichten bestehen. Es wird oft beklagt, dass nicht genügend Jugendliche sich für diesen Weg entscheiden. Die Gemeinschaftsschule Neuenrade möchte mit diesem Profil das Interesse daran wecken, einen technischen Beruf zu wählen. Ein besonderes Augenmerk wird darauf gerichtet sein, auch Mädchen für dieses Profil zu interessieren.

Schülerinnen und Schüler mit Neigungen und Fähigkeiten im Ausprobieren, Forschen und Entwickeln finden im MINT – Profil besondere Herausforderungen.

Das forschende Lernen in Kombination mit dem Lernen in Projekten sind die zentralen Methoden im Bereich des MINT-Profiles. Das forschende Lernen geht immer von einer Fragestellung aus, für die eine Antwort gefunden werden soll. Die Fragestellung wird von den Lernenden in einem Projekt

- näher beschrieben,
- die Bearbeitung wird geplant,
- das Geplante wird durchgeführt,

- das Ergebnis wird vorgestellt und
- das gesamte Projekt wird begutachtet.

Dabei sind die Lehrenden die Betreuer und Begleiter der Projektarbeit.

In Jahrgang 5-7 sind 2-3 besondere Stunden ausgewiesen. Dort wird in Projekten gearbeitet, wobei unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden. Die Schülerinnen und Schüler nehmen auch an Wettbewerben (z.B. Jugend forscht) teil.

Ab dem 6. Schuljahr steht den Schülerinnen und Schülern des MINT – Profils ein eigenes Notebook zur Verfügung. Eltern, Stadt und Sponsoren leisten dafür einen Beitrag. Für Familien, die die finanzielle Belastung nicht tragen können, wird ein sozial verträgliches Finanzierungsmodell angeboten.

Die Lehrerinnen und Lehrer, die im Profil unterrichten, erarbeiten mögliche Projekte und vermitteln den Schülerinnen und Schülern Methoden und Vorgehensweisen bei der Projektarbeit.

Die folgenden Ausführungen sind Anregungen für die Ausgestaltung des MINT – Profils. Personelle, fachliche, außerschulische Ressourcen werden geprüft und genutzt, um die Schülerinnen und Schüler optimal zu fördern.

Mögliche Schwerpunkte in den Jahrgängen könnten sein:

Jahrgang 5: Schwerpunkte Naturwissenschaften und Technik

In unterschiedlichen Projekten im Bereich Naturwissenschaften werden Forschungsmethoden erfahren und gelernt. Es bieten sich vor allem auch Projekte im Bereich Biologie an, die mit Arbeiten in der Natur verbunden sind.

Grundlegender Umgang mit dem Material Holz, mit Werkzeugen und grundlegende technische Prinzipien werden erarbeitet.

Jahrgang 6: Schwerpunkte Informatik und Mathematik

Die Schülerinnen und Schüler lernen den Umgang mit dem Computer. Sie lernen, sich Informationen für ihre Arbeit aus dem Internet zu holen. Sie lernen die Anwendung eines Tabellenkalkulationsprogramms einschließlich der einfachen Auswertung statistischer Daten, die sie bei der Erarbeitung eines Projekts selbst erhoben haben. Sie finden Lösungen für mathematische Probleme. Z.B kann mit einem Tabellenkalkulationsprogramm folgendes gelernt werden:

Die besondere Arbeitszeit in der Schule für die von den Schülerinnen und Schülern im MINT – Profil gewählten Projekte findet sich in den Stunden des selbstgesteuerten Lernens.

Themen für Projekte können aus dem Unterricht hervorgehen. Sie können aber auch aus der Arbeit in Praktika in Betrieben vor Ort hervorgehen. Für die MINT – Schülerinnen und Schüler werden Patenschaften mit Betrieben geknüpft, die ihnen Einblicke in technische Probleme in der betrieblichen Praxis geben.

Die Schule strebt eine Zusammenarbeit mit dem Berufskolleg Technik in Minden und mit der Fachhochschule Südwestfalen in Hagen und/oder Iserlohn an.

Die o.g. Punkte sind als Anregungen zu verstehen. Die Lehrerinnen und Lehrer des Fachbereichs entwickeln für den Bereich MINT ein hauseigenes Curriculum. Es werden insbesondere die Erfahrungen von MINT-Schulen einbezogen.

4.2 Das bilinguale Profil

Ziel dieses Profils ist es, den Schülerinnen und Schüler eine erhöhte Sprachkompetenz in Englisch zu vermitteln. Gute Englischkenntnisse sind Standard für qualifizierte Berufe. Die zunehmende Internationalisierung der Arbeits- und Studienwelt setzt eine gute Kommunikationsfähigkeit in Englisch voraus. In fast allen Studiengängen ist es erforderlich englische Literatur zu lesen, Vorlesungen in Englisch zu verstehen oder selbst englische Texte zu schreiben.

In den Jahrgängen 5-7 erhalten die Schülerinnen und Schüler zusätzlich 2-3 Stunden Englisch. Neben der Entwicklung von gemeinsamen Projekten (z.B. Entwicklung eines Theaterstücks, Produktion eines Videofilms, Mail-Kontakt mit Schülern im Ausland) werden die Schülerinnen und Schüler zunehmend einzeln oder in Gruppen Projekte erarbeiten.

Ab Jahrgang 8 wird in Naturwissenschaften oder in Gesellschaftslehre, je nach Möglichkeit der Lehrerinnen und Lehrer, ein Fach in der Fremdsprache unterrichtet.

Neben der Arbeit in der Gruppe wird angestrebt, E-Mail Kontakte mit Kindern anderer Länder auf Englisch zu knüpfen. Ein Schüleraustausch wird angestrebt, bei dem mit den Kindern des anderen Landes Projekte in Englisch erarbeitet werden.

5. Das besondere Angebot: Musischer und künstlerischer Unterricht

5.1 Die musische-künstlerische Bildung an der Gemeinschaftsschule Neuenrade

Ein Beitrag zur Kultur vor Ort

Grundidee des musischen und künstlerischen Unterrichts

Musische, ästhetische bzw. kulturelle Erziehung und der kritische Umgang mit Medien erfordern in der Schule einen Ansatz, der eine ganzheitliche Sicht von Kultur ermöglicht und der die Schülerinnen und Schüler befähigt, Kunst, Musik und Theater in ihren verschiedenen Ausprägungen und Stilen wahrzunehmen, aber auch selbst aktiv an kulturellen Aktivitäten teilzuhaben. Die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler an einer Schule für alle Kinder bringt auch eine Vielfalt an kulturellem Hintergrund. Die kulturelle Heterogenität wird zur Chance und Bereicherung für alle. Die Kreativität der Lehrerinnen und Lehrer und der Schülerinnen und Schüler ist gefragt und wird Freude an künstlerischem Tun wecken. Ziel ist es auch zu erfahren, dass eigene kulturelle Aktivität viel befriedigender ist als der Konsum von kulturell fragwürdigen Medienprodukten.

Der musische und künstlerische Unterricht fördert die personale Kompetenz und die allgemeine Lernfähigkeit sowie die Beharrlichkeit und Frustrationstoleranz. Die Präsentation des Erarbeiteten führt zur Stärkung der Persönlichkeit.

Wie wird der musisch - künstlerische Unterricht gestaltet?

Kunst und Musik wird epochal in Projekten unterrichtet. Kinder, die ein Instrument spielen bzw. ein Instrument erlernen wollen, können schwerpunktmäßig in einer oder zwei Klassen zusammengefasst werden, um in den Projekten leichter Musikgruppen bilden zu können. Kunst und Musikschwerpunkt sollten sich abwechseln.

Die Projekte können und sollen den engeren Bereich des Faches verlassen und Literatur, Theater, Lyrik etc. mit beinhalten. Der Unterricht kann für einzelne Schüle oder Gruppen auch außerhalb der Schule, z.B. in der KIKU-Kunstwerkstatt oder in der Musikschule stattfinden.

Kooperationspartner: Musikschule Lennetal

Die Schule kooperiert mit der Musikschule Lennetal. In Ergänzung zum Instrumentalunterricht an der Musikschule entstehen in der Schule Ensembles, Schulorchester, Rockgruppen, Rap – Gruppen, ein Schulchor etc. Dem Bedürfnis der Jugendlichen, ihre eigene Musik zu machen, wird Rechnung getragen.

Kooperationspartner: KIKU-Kunstwerkstatt

Die Schule entwickelt in Zusammenarbeit mit der KIKU-Kunstwerkstatt Projekte.

Der Unterricht ist in allen Jahrgängen dreistündig. Der traditionelle Kunst- und Musikunterricht bleibt oft in seinen Ergebnissen für Eltern und Öffentlichkeit verborgen. Der projektorientierte Ansatz der Gemeinschaftsschule Neuenrade ermöglicht führt dazu, den musisch-künstlerischen Unterricht so zu gestalten, dass am Ende einer Unterrichtsphase ein von den Schülerinnen und Schülern erarbeitetes Kulturprodukt entsteht, das Mitschülern, Eltern und Öffentlichkeit präsentiert wird.

Eltern sind auch hier eingeladen, bei der Gestaltung von Projekten mitzuarbeiten.

5.2 Der Kulturtag der Gemeinschaftsschule

Ein Bestandteil des Kulturlebens der Stadt Neuenrade.

An einem „**Kulturtag**“ werden die Ergebnisse des Unterrichts ein bis zweimal pro Jahr präsentiert. Zur Vorbereitung werden mehrere Projektstage vorgeschaltet. Es können ganzheitliche Projekte wie Theaterstücke entstehen, es sind aber auch Musikaufführungen, Kunstausstellungen, szenische Lesungen oder eine Kombinationen verschiedener Bereiche möglich. Die Organisation der Aufführung und die Werbung für das Projekt beim Publikum sind Bestandteil der Aufgaben für die Schülerinnen und Schüler. Aufführungsort kann neben Räumlichkeiten in der Schule und dem dortigen Festsaal die Kulturvilla, der Kulturschuppen oder der Kaisergartensaal sein.

Die Vorstellungen der Ergebnisse motivieren die Schülerinnen und Schüler und machen sie stolz. Sie lernen kulturelle Betätigung als eine Bereicherung in ihrem Leben wahrzunehmen. Auch die Eltern werden durch Mitwirkung bei den Projekten und/oder die Teilnahme an diesen Veranstaltungen und durch die Freude an den Aktivitäten ihrer Kinder in ganz anderer Weise in das Schulleben eingebunden als es durch die üblichen Elternabende und Elternsprechtage geschieht. Sie erleben ihre Kinder in einer ganz anderen Rolle. Es wird nicht über die Kinder gesprochen sondern die Kinder sind die Handelnden. Die Verbindung zwischen Eltern und Schule wird auf ein positiv erfahrbares Fundament gestellt.

Weitere Kooperationspartner der Gemeinschaftsschule Neuenrade im Bereich Kultur sind das Kulturamt der Stadt Neuenrade und das Kulturforum. Die Gemeinschaftsschule ist eingebunden in das „Kommunale Gesamtkonzept für kulturelle Bildung in Neuenrade“. Die Gemeinschaftsschule Neuenrade ist Kulturpunkt der Stadt.

Die Schule fühlt sich den Leitziele der Kulturarbeit in Neuenrade verpflichtet:

Für Musikschulgebühren, für die Hilfe bei der Beschaffung eines Instruments, für Gebühren in der KIKU - Kunstwerkstatt ist das finanzielle Engagement der Eltern gefragt. Es ist aber auch unabdingbar, für bedürftige Schülerinnen und Schüler ein Sponsorensystem aufzubauen.

6. Organisatorische Grundlagen:

6.1 Ganztagschule

Die Gemeinschaftsschule Neuenrade ist eine Ganztagschule. Nur so sind die besonderen Angebote der Schule, nur so ist eine gezielte Förderung aller Schülerinnen und Schüler möglich und nur so kann die Schule als Lebensraum wirksam werden. Darüber hinaus entlastet die Ganztagschule die Familien im Hinblick auf Berufstätigkeit der Eltern, Hausaufgabenbetreuung, bezahlte Nachhilfe und mehr.

Die Stunden für die Profilangebote, für das selbstgesteuerte Lernen, für Freizeitangebote im Mittagsbereich, für Mittagsaufsichten und für Arbeitsgemeinschaften kommen aus den der Schule zugewiesenen Lehrerstunden für den Ganztagsbereich.

In den Arbeitsstunden

- wird das selbstständige Lernen gelernt,
- werden Aufgaben aus dem Fachunterricht in Stillarbeit bearbeitet,
- werden Förderstunden organisiert,
- werden Projekte aus den Profilen und dem Fachunterricht bearbeitet.

Die beiden Klassenlehrerinnen und -lehrer koordinieren die Aufgaben. Mindestens 4 der 6 Arbeitsstunden sind mit einer zweiten Lehrkraft besetzt.

Die Stadt Neuenrade sorgt für ein angemessenes, gesundes Essensangebot für die Kinder. Eine Mensa, in der sich die Kinder wohlfühlen können, ist zu errichten und angemessen zu möblieren. Schülerinnen und Schüler sorgen mit für die Ordnung im Mensabereich.

In der Mittagspause gibt es Freizeitangebote, die gerne auch von Eltern angeboten werden können.

Unterrichtszeiten und Grundsätze einer sinnvollen Rhythmisierung des Tages werden von der Schulkonferenz festgelegt.

Auf dem Wege zu einer humanen, lernanregenden Schule ist es notwendig, neben traditionellen Methoden der Leistungsbewertung auch neueren Formen breiten Raum zu geben. Leistungsbewertung im beschriebenen Sinne soll in der Gemeinschaftsschule Neuenrade zum weiteren Lernen herausfordern.

6.2 Klassenraum

Der Klassenraum einer Klasse ist deren Heimat innerhalb der Schule und deren gestaltete Lernumgebung. Der Klassenraum muss wohnlich sein und Platz für Arbeitsmaterialien und Platz für die Präsentation von Unterrichtsergebnissen bieten. Es sind Schränke bzw. Regale für Arbeitsmaterialien vorhanden. Jeder Schüler hat sein eigenes Regalfach bzw. Schließfach.

Die Anordnung der Tische und Stühle ist so gestaltet, dass eine Kommunikation der Schülerinnen und Schüler untereinander leicht möglich ist. Dies ist Voraussetzung für das optimale Funktionieren des kooperativen Lernens.

Für die Arbeit in Gruppen beim kooperativen Lernen und für Teams beim selbstgesteuerten Lernen steht pro Klasse ein ergänzender kleiner Raum zur Verfügung.

Die Klassenraumgestaltung kann in den unteren Jahrgängen mit Eltern und Schülerinnen und Schülern, in den oberen Jahrgängen zusammen mit den Schülerinnen und Schülern erfolgen. Eine selbstgestaltete Umgebung wird pfleglicher behandelt als eine fremdgestaltete.

6.3 Fachunterricht

Im Fachunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler fachspezifische Kompetenzen. Sie streben dabei nicht isoliertes Faktenwissen, sondern sowohl selbstständige Wissensaneignung als auch innerfachliche und fachübergreifende Vernetzung ihrer Kenntnisse an. Die Ziele und Inhalte des Fachunterrichts ergeben sich aus den Richtlinien, insbesondere denen des Gymnasiums. Fachspezifisch angepasst wird weitgehend mit den Methoden des Kooperativen Lernens und des Selbstgesteuerten Lernens unterrichtet. Die Lehrerinnen und Lehrer sind in der Lage mit diesen Methoden die Schülerinnen und Schüler durch unterschiedliche Aufgaben individuell zu fördern. Gerade die begabten Schülerinnen und Schüler werden früh angeleitet schwierigere Aufgaben zu erledigen und selbst Projekte anzugehen. Die Projekte können dann in den Stunden des SegeL-Unterrichts (Selbstgesteuertes Lernen) weiterbearbeitet werden.

Schulbücher, die dem Unterricht zugrunde liegen sind in den Jahrgängen 5 und 6 für NRW genehmigte Lehrwerke für das Gymnasium. In den Fachkonferenzen werden Texte und Aufgaben so ergänzt, dass sie für eine heterogene Schülerschaft geeignet sind.

Die Lehrerinnen und Lehrer gestalten den Unterricht zudem nach fachdidaktischen und fachmethodischen Grundsätzen. Sie nehmen vornehmlich die Rolle von Lernbegleitern ein, indem sie mehrere Lernwege anbieten und dadurch individuelle Lernchancen schaffen. Die individuellen Vorkenntnisse und Lernerfahrungen der Schülerinnen und Schüler bilden immer den Ausgangspunkt für weitere Lernschritte. Im Laufe der Schulzeit entwickeln diese so neben den angestrebten fachlichen Kompetenzen ein Repertoire an Lernstrategien und Methodenkompetenzen.

Eine wesentliche Voraussetzung für den Schulerfolg und gute fachliche Arbeit der Schülerinnen und Schüler ist eine gute Sprachkompetenz in Deutsch. „Deutsch lernen in allen Fächern“ ist ein wichtiges Unterrichtsprinzip. Textverständnis, Vokabelarbeit, Rechtschreibung, syntaktisch richtiges Schreiben etc. sind wichtige Voraussetzungen um auch in der fachlichen Arbeit bestehen zu können. Deshalb wird an der Gemeinschaftsschule Neuenrade für das Ziel der Verbesserung der Fähigkeiten in der deutschen Sprache in allen Fächern auf Vorschlag der Fachgruppe Deutsch ein gemeinsames Unterrichtsprogramm entwickelt.

6.4 Schulsozialarbeit

Die integrierte Schulsozialarbeit ist fester Bestandteil der Gemeinschaftsschule Neuenrade.

Schulsozialpädagogen unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Bewältigung ihrer individuellen Lebenslagen und fördern durch Anwendung verschiedener sozialpädagogischer Handlungsmethoden die soziale Kompetenz, das gemeinsame Zusammenleben und das eigene Konfliktverhalten.

Die Vernetzung mit außerschulischen Stellen, kommunalen Institutionen und vor allem der örtlichen Grundschule ist besonderer Schwerpunkt der Schulsozialarbeit an der Gemeinschaftsschule Neuenrade. Sie gewährt einen sanften Übergang von der Grundschule zur Gemeinschaftsschule und ermöglicht eine bedarfsgerechte Begleitung der Schülerinnen und Schüler und ihrer Familien.

Insbesondere sind die psychosoziale Beratung (Einzelfallhilfe), Projektdurchläufe zu Themen des Sozialen Lernens und die Durchführung von Sozialkompetenztrainings, sowie präventiv wirksame Freizeitangebote Handlungsfelder der Schulsozialarbeit.

6.5 Inklusion

Gemeinsamer Unterricht behinderter und nichtbehinderter Schülerinnen und Schüler

Nach der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung, die seit 2009 auch in Deutschland geltendes Recht ist, haben Behinderte das Recht gemeinsam mit nicht behinderten Kindern zur Schule zu gehen. An der Burgschule in Neuenrade gibt es bereits Klassen mit Gemeinsamen Unterricht. Es muss die Möglichkeit geprüft werden, ob diese Schüler an der Gemeinschaftsschule weiter beschult werden können. Dies geschieht in Kooperation mit den zuständigen Förderschulen und der Grundschule. Voraussetzung ist eine umfassende Betreuung der Kinder durch Förderlehrer/Förderlehrerinnen.

An der Grundschule besteht bereits ein erfolgreiches Konzept, auf dem aufgebaut werden kann. (siehe Anhang 3)

6.6 Stundentafel

Welche Fächer werden in welchen Jahrgängen mit wie vielen Stunden unterrichtet?

Die Stundentafel der Gemeinschaftsschule Neuenrade entspricht im Halbtagsbereich der Stundentafel des Gymnasiums. Die Kernfächer Deutsch, Englisch und Mathematik werden durchgehend vierstündig unterrichtet.

Die Fächer des Bereichs Gesellschaftslehre (Geschichte, Erdkunde, Politik) werden bis einschließlich Jahrgang 7 integriert unterrichtet.

Auch die Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik) werden bis einschließlich Jahrgang 7 integriert unterrichtet. Danach entscheidet die Schulkonferenz über das weitere Vorgehen.

Lernbereich/Fach	Jg.5	Jg.6	Jg.7	Jg.8	Jg.9	Jg.10	Summe
Deutsch	4	4	4	4	4	4	24
Gesellschaftslehre Ge, EK, Po	3	3	3	3	3	3	18
Mathematik	4	4	4	4	4	4	24
NW Bio, Ch, Ph	3	3	3	4	4	4	21
Englisch	4	4	4	4	4	4	24
Wahlpflicht I /2.Fremdsprache		3	4	3	3	3	16
Kunst/Musik	3	3	3	3	3	3	18
Religionslehre	2	2	2	2	2	2	12
Sport	3	3	3	3	3	3	18
Pofilst. MINT/ Bilingual	3	2	3				8
Selbstgesteuertes Lernen /Fördern	6	5	3	3-4	3-4	3-4	19-22
Wp II /Förderkurse/				3-4	3-4	3-4	9-12
AG (nicht obligatorisch)	(2)	(2)	(2)				
Summe	35-37	36-38	36-38	36-38	36-38	36-38	216-228

7. Schullaufbahn und Wahlentscheidungen im Überblick

Schulstruktur im Überblick

10	Arbeitsstunden abschluss- bezogen	Projektarbeit	Fachunterricht (D, M, E, NW, GW, REL, SP, KU/ MU)	Latein/ Franz NW/IF, AL	Franz., MINT, AL
9	Arbeitsstunden abschluss- bezogen	Projektarbeit	Fachunterricht (D, M, E, NW, GW, REL, SP, KU/ MU)	Latein/ Franz NW/IF, AL	Franz., MINT, AL
8	Arbeitsstunden fachbezogen	Projekt- arbeit	Fachunterricht (D, M, E, NW, GW, REL, SP, KU/ MU)	Latein/ Franz NW/IF, AL	Franz., MINT, AL
7	Arbeitsstunden fachbezogen	Projekt- arbeit	Fachunterricht (D, M, E, NW, GW, REL, SP, KU/ MU)	Latein/ Franz NW/IF, AL	Bilingual/ MINT
6	Arbeitsstunden fachbezogen	Projekt- arbeit	Fachunterricht (D, M, E, NW, GW, REL, SP, KU/ MU)	Franz	Bilingual/ MINT
5	Arbeitsstunden fachbezogen	Projekt- arbeit	Fachunterricht (D, M, E, NW, GW, REL, SP, KU/ MU)		Bilingual/ MINT

In der Regel können die Schüler und Schülerinnen das Abitur nach 9 Jahren Sek I/Sek II machen. Das Abitur ist auch nach 8 Jahren möglich

Auf dem Weg zum Abitur

Abitur nach 13 Jahren

Grundschule	Gemeinschaftsschule	Gymnasiale Oberstufe
4 Jahre	6 Jahre	3 Jahre

Besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler können zum Beispiel nach besonderer Förderung im Jahrgang 8 direkt in die Klasse 10 wechseln, um das Abitur nach 8 Schuljahren zu erreichen.

8. Die Jahrgangsstufen

8.1 Der Doppeljahrgang 5/6

8.1.1 *Der Übergang von der Grundschule – sanfter Übergang*

- Wie wird der Übergang von der Grundschule gestaltet?

Arbeitsweisen, Rituale, Erziehungsschwerpunkte, die in der Grundschule bereits erarbeitet wurden, dienen der Gemeinschaftsschule als Grundlage, werden fortgeführt und altersgerecht erweitert. (siehe Anhang 2)

In der Doppeljahrgangsstufe 5/6 wird das gemeinsame Lernen der Grundschule mit Binnendifferenzierung in den Klassen fortgeführt. Die Gemeinschaftsschule Neuenrade bietet darüber hinaus an verschiedenen Stellen Wahlmöglichkeiten, um die besonderen Begabungen eines jeden einzelnen Kindes zu fördern.

In den Jahrgängen 5 und 6 wird beim Lehrereinsatz darauf geachtet, dass die Zahl der Lehrerinnen und Lehrer in einer Klasse/ im Jahrgang möglichst gering gehalten wird. Dies erleichtert die Teamarbeit und die Aufmerksamkeit für das einzelne Kind und erleichtert den Kindern die Orientierung an der neuen Schule.

8.1.2 *Jg.5: Klassenbildung :*

Die Gemeinschaftsschule Neuenrade hat pro Jahrgang drei Parallelklassen. Die Klassenbildung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Grundschule unter sozialen und pädagogischen Gesichtspunkten.

8.1.3 *Jg.5: Profilbildung:*

Wo liegt der Neigungs- und Begabungsschwerpunkt?

- Bilinguales Profil
- Mathematisch-naturwissenschaftlich-informationstechnologisches Profil (MINT)

Für die Profile gibt es in den Jahrgängen 5-7 zwei bis drei Unterrichtsstunden pro Woche.

8.1.4 So könnte ein Stundenplan in Jg.5 aussehen:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Hinweis
Offener Unterrichtsbeginn von 07.30 Uhr bis 07.50 Uhr						
1. Std.	Deutsch	Mathematik	Englisch	Mathematik	Gesellschafts- wissenschaften	90 Min.
2. Std.	Deutsch	Mathematik	Englisch	Mathematik		Block
Pause von 09.20 Uhr bis 09.40 Uhr						
3. Std.	NW	Deutsch	Arbeits- stunden	Englisch	Arbeits- stunden	90 Min.
4. Std.	NW	Deutsch		Englisch		Block
Pause von 11.10 Uhr bis 11.30 Uhr						
5. Std.	Kunst/Musik	Sport	Kunst/Musik	Profil	Religion	95 Min.
6. Std.	Kunst/Musik	Sport	NW	Profil	Klassenrat	Block
Mittagspause von 13.05 Uhr bis 14.05 Uhr						
7. Std.	Profil	Religion	freiwillige	Arbeits- stunden	frei	95 Min.
8. Std.	GW	Sport	Arbeitsgemeinschaften		frei	Block
Ende	15.40 Uhr	15.40 Uhr	13.05 oder 15.40 Uhr	15.40 Uhr	13.05 Uhr	Uhrzeit

8.1.5 Förderunterricht in Jahrgang 5 und 6: Schwerpunkte Deutsch und Mathematik

Im Jahrgang 5 und 6 werden zwei Stunden Förderunterricht erteilt. Alle Klassen eines Jahrgangs werden in zwei Arbeitsstunden parallel unterrichtet. Die Kinder werden nach Feststellung von Stärken und Schwächen in verschiedene Gruppen eingeteilt. Kinder mit Lese-Rechtschreibschwäche, Kinder die Leseprobleme haben, Kinder die Schwierigkeiten beim Formulieren von Sätzen haben, aber auch Kinder, die erkennbar gut mit der deutschen Sprache umgehen können, werden in diesen beiden Stunden besonders gefördert. Für Kinder mit Dyskalkulie wird ein besonderes Programm erstellt. Nach Rücksprache mit den Eltern wird die Zuordnung der Kinder zu den verschiedenen Maßnahmen in der Klassenkonferenz beschlossen.

Förderung für Kinder mit Migrationshintergrund

Die von der Bezirksregierung der Schule auf Antrag zugeteilten Förderstunden für Kinder mit Migrationshintergrund werden voll ausgeschöpft und kommen diesen Schülerinnen und Schülern zugute.

Eine Lehrerin/ein Lehrer ist in besonderer Weise für die Organisation, die Bedarfsfeststellung und den Förderunterricht für diese Kinder zuständig. Eine Konzentration der Betreuung auf eine oder zwei Personen ist pädagogisch sinnvoll.

Kindern, die noch kaum Deutsch können, werden neben dem Unterricht im Förderkurs parallel zum Fachunterricht Förderstunden individuell oder in sehr kleinen Gruppen gegeben, um ihnen möglichst schnell eine Teilnahme am Unterricht zu ermöglichen.

Der Förderunterricht wird unter Mitarbeit der Integrationsbeauftragten der Stadt Neuenrade organisiert. In allen Fragen der Integration wird mit der Integrationsbeauftragten der Stadt Neuenrade kooperiert. (s. Anhang 5)

8.1.6 Jg.6: Die zweite Fremdsprache für alle

Im Jahrgang 6 werden alle Schülerinnen und Schüler in einer zweiten Fremdsprache unterrichtet. An der Gemeinschaftsschule Neuenrade ist dies Französisch.

8.2 Der Doppeljahrgang 7/8

Differenzierung

In der Gemeinschaftsschule Neuenrade findet die Differenzierung in den Klassen statt. Durch binnendifferenzierte Aufgabenstellungen und Angebote für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler sowie Förderunterricht wird in allen Fächern das Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler besonders gefördert.

Ab Jahrgang 7 werden in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik Tests auf zwei Leistungsebenen gestellt. Dabei ist wichtig, dass alle Tests einen kreativen Teil enthalten, um den Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, ihr höchstes Leistungspotential darzustellen.

Jg.7: Wahlpflichtbereich I

In Jahrgang 7 wählen die Schülerinnen und Schüler ein Fach aus dem Wahlpflichtbereich I. Die Gemeinschaftsschule Neuenrade wird folgende Fächer anbieten:

- Französisch
- Latein
- Naturwissenschaften/Informatik
- Arbeitslehre – Technik, Wirtschaft, Hauswirtschaft

Jg.8: Wahlpflichtbereich II

Ab Jahrgang 8 kann im Wahlpflichtbereich II noch einmal Französisch als 2. Fremdsprache gewählt werden. Daneben werden Kurse in Deutsch, Englisch und Mathematik und Arbeitslehre angeboten. Der Wahlpflichtbereich II umfasst 3-4 Wochenstunden. Er unterstützt die Abschlussprofilbildung: gymnasiale Oberstufe oder Berufsausbildung.

Alle Schülerinnen und Schüler nehmen ab Jahrgang 8 mindestens an einem Betriebspraktikum teil. Schülerinnen und Schüler, die sich auf eine Berufsausbildung vorbereiten, machen weitere Praktika.

Schülerinnen und Schüler des bilingualen Profils werden ab Jahrgang 8 im Bereich Gesellschaftslehre oder in einem naturwissenschaftlichen Fach in ausgewählten Unterrichtsvorhaben auf Englisch unterrichtet.

Die Schülerinnen und Schüler des MINT – Profils werden ab Jahrgang 8 in den naturwissenschaftlichen Fächern in gesonderten Gruppen zusammen unterrichtet.

8.3 Der Doppeljahrgang 9/10

Ab Jahrgang 9

In der Doppeljahrgangsstufe 9/10 erfolgt eine zweite Schwerpunktsetzung durch abschlussbezogene Profilbildung – nach Entscheidung der Schulkonferenz durch Bildung entsprechender Profilklassen oder durch modulare Angebote – u.a. unter Einbeziehung von Praktika.

Lernort wird nicht nur die Schule, sondern Lernorte werden auch Betriebe, soziale und andere Einrichtungen sein. Dort werden Praktika durchgeführt und Projekte entwickelt. Dafür werden Kooperationsverträge mit dem Arbeitgeberverband bzw. mit einzelnen Betrieben abgeschlossen.

Jg.9: WP II/ Vorbereitungskurse für Schule und Beruf

Die Vorbereitung für die Gymnasiale Oberstufe erfolgt in Vorbereitungskursen in enger Kooperation mit der Partnerschule, die Vorbereitung für die Berufsausbildung in enger Kooperation mit Betrieben.

Jg. 10: Abschlüsse und Berechtigungen

Am Ende der Klasse 10 finden die zentralen Abschlussprüfungen des Landes NRW statt.

Die Gemeinschaftsschule Neuenrade vergibt alle Abschlüsse und Berechtigungen der Sekundarstufe I, die in Gymnasium, Gesamtschule, Realschule und Hauptschule vergeben werden:

- Fachoberschulreife mit Qualifikation für die gymnasiale Oberstufe
- Fachoberschulreife
- Hauptschulabschluss nach Klasse 10

Die Abschlussbedingungen entsprechen den Bedingungen der anderen Schulformen in NRW. Für den Besuch der Gymnasialen Oberstufe wird seitens der Stadt Neuenrade ein verbindliches Abkommen mit einer Nachbarstadt zur Übernahme der Schülerinnen und Schüler der Gemeinschaftsschule Neuenrade in die Gymnasiale Oberstufe geschlossen. Mit den Lehrerinnen und Lehrern der Partnerschule und der Oberstufenleitung dieses Kooperationspartners findet eine intensive Zusammenarbeit statt. Schülerinnen und Schüler mit der Qualifikation für den Besuch der Oberstufe können aber auch die Oberstufe einer anderen Schule besuchen. Alle Abschlüsse der Gemeinschaftsschule Neuenrade gelten entsprechend in allen Ländern der Bundesrepublik Deutschland.

Besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler können zum Beispiel nach besonderer Förderung im Jahrgang 8 direkt in die Klasse 10 wechseln, um das Abitur nach 8 Schuljahren zu erreichen.

9. Lernen an der Gemeinschaftsschule Neuenrade - Entwicklung einer individuellen und kooperativen Lernkultur

Wie können Kinder mit verschiedenster Begabungen in einer Klasse gemeinsam lernen?

Erfahrungen anderer Länder zeigen, dass das gemeinsame Lernen von Kindern mit verschiedensten Begabungen sogar erfolgreicher sein kann als die Trennung der Kinder. Bei den PISA-Studien schneiden z.B. Kanada als Einwanderungsland und Finnland mit ihren integrativen Schulsystemen besser ab als Deutschland. Voraussetzung ist, dass die Methodik des Lehrens und Lernens die Verschiedenheit der Kinder besonders berücksichtigt:

Die Schülerinnen und Schüler an der Gemeinschaftsschule erwerben Kompetenzen (Fähigkeiten), die ihnen ermöglichen, sich im Leben mit den Mitmenschen, in der fachlichen Arbeit, im Studium, in der beruflichen Ausbildung zurechtzufinden und erfolgreich zu sein. Die UNESCO-Kommission „Lernen für das 21. Jahrhundert“ hat vier Kernkompetenzen herausgearbeitet:

- **Soziale Kompetenz:** lernen mit anderen zusammenzuleben, zuzuhören, Anderen nachzugeben, unterschiedliche Meinungen auszuhalten, sich in den Anderen hineinzusetzen,
- **Fachkompetenz:** lernen Wissen zu erwerben und anzuwenden,
- **Methodenkompetenz:** lernen, wie Wissen erworben wird,
- **Persönliche Kompetenz:** lernen zu handeln, die eigene Meinung zu vertreten, mit Erfolgen und Misserfolgen umzugehen, Entscheidungen zu treffen, sich durchzusetzen.

Der Erwerb dieser Kompetenzen erfordert in der Schule eine besondere Beachtung eines jeden einzelnen Kindes, sie erfordert eine besondere Organisation der Schule und eine besondere Art des Lernens und Lehrens.

9.1 Selbstgesteuertes Lernen (SegeL)

„Man kann einen Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.“ Zitat von Galileo Galilei (1564-1642)



Das selbstgesteuerte Lernen (SegeL) hat an der Gemeinschaftsschule Neuenrade einen hohen Stellenwert. Es ist deshalb als besonderes Fach mit vier Wochenstunden im Stundenplan vorgesehen. Hier findet die Individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler ihren stärksten Ausdruck. Die Begabung der Einzelnen kann sich besonders entfalten.

Das Erlernen selbstgesteuerten Lernens ermöglicht dem Erwachsenen das im Berufsleben erwartete lebenslange Lernen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen selbstständig:

- das Ziel des Lernprozesses zu setzen,
- die Inhalte des Lernprozesses festzulegen,
- den Lernweg zu planen (wie: auf welche Weise, mit welchen Hilfsmitteln, allein oder gemeinsam mit anderen ...),
- den Lernerfolg zu überprüfen.

Die Lehrerinnen und Lehrer sind dabei weniger Wissensvermittler, sondern mehr Lernhelfer oder Lernberater. Ihre Aufgabe ist es,

- auftretende Probleme zu erkennen und den Schülerinnen und Schülern Denkanstöße zu geben,
- Lernprozesse anzuregen,
- Lernprozesse zu begleiten,
- bei der Beschaffung von Material behilflich zu sein,
- Möglichkeiten der Materialbeschaffung zu vermitteln,

- Möglichkeiten des Umgangs mit dem Material aufzuzeigen,
- die Schülerinnen und Schüler zu unterstützen und zu motivieren,
- eine vorbereitete Lernumgebung zu schaffen,
- das Lern- und Arbeitsverhalten der Schülerinnen und Schüler zu beobachten,
- das Ergebnis der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern zu besprechen,
- die Reflexion der Lernprozesse anzuregen.

Die Aufgaben für das selbstgesteuerte Lernen werden zunächst vom Lehrer gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern nach Anregung der Fachlehrer festgelegt. Später erfolgt die Festlegung durch die Schülerinnen und Schüler selbst. Im 5.Schuljahr kann die Wochenplanarbeit der Grundschule zunächst eine Möglichkeit der Arbeit sein. Die Aufgaben können auch aus dem Profilunterricht kommen. In den höheren Jahrgängen werden sich die Schülerinnen und Schüler selbst Projekte vornehmen.

In einem Lerntagebuch erläutern die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeit.

Alle Schülerinnen und Schüler sammeln Arbeitsergebnisse, mit denen sie besonders zufrieden sind, in einem Portfolio. Lerntagebücher und Portfolio werden in festgelegten Abständen mit den Klassenlehrerinnen/Klassenlehrern gemeinsam begutachtet und in den Klassen präsentiert. Die Beurteilung fließt in die Notengebung ein. Für das Erlernen und Praktizieren des Selbstständigen Lernens und für die Arbeit an Projekten stehen in der Stundentafel in jedem Jahrgang 3-4 Stunden zur Verfügung.

9.2 Kooperatives Lernen

Ich lerne von den Anderen, die Anderen lernen von mir.

Kooperatives Lernen hat sich in vielen Ländern als eine erfolgreiche Unterrichtsmethode bewährt, um bei Schülern mit unterschiedlichen Lernfähigkeiten und unterschiedlichen Voraussetzungen gute Lernergebnisse zu erzielen. Kooperatives Lernen ist zentrale Unterrichtsmethode im Fachunterricht der Gemeinschaftsschule Neuenrade.

Wie funktioniert Kooperatives Lernen?

Das Kooperative Lernen wird durch drei Phasen strukturiert:

Phase 1: Denken

Die Lernenden beschäftigen sich zunächst in Einzelarbeit mit einer gestellten Aufgabe. Sie denken über mögliche Lösungen oder Lösungsstrategien nach und halten diese fest.

Die persönliche und die Fachkompetenz stehen im Fokus.

Phase 2: Austauschen

Zu zweit oder in kleinen Gruppen tauschen die Lernenden ihre Ergebnisse aus. Sie erklären dem Partner bzw. den anderen Mitgliedern der Gruppe ihre eigenen Erkenntnisse. Sowohl der Zwang das Selbstgelernte darstellen zu müssen, als auch die Aufnahme des von den Anderen Dargestellten, bzw. die gegenseitige Korrektur, hilft zum besseren Verständnis des Lerngegenstands. Das inhaltliche Verständnis für die Aufgabe und die Fähigkeit etwas darzustellen werden verbessert. Die Reduktions- und Abstraktionsfähigkeit der Lernenden wird gefördert.

Fachkompetenz, soziale Kompetenz und Methodenkompetenz stehen im Focus.

Phase 3: Vorstellen

Die Lernergebnisse werden einer größeren Gruppe oder der Klasse präsentiert. Jede Schülerin und jeder Schüler muss ihren/seinen Teil zur Darstellung beitragen. Die Darstellung erfolgt sowohl verbal als auch mit Hilfe verschiedener Präsentationsmethoden.

Fachliche, soziale und methodische Kompetenz stehen im Focus.

Was setzt Kooperatives Lernen voraus? Was wird gelernt?

Das Kooperative Lernen basiert auf individueller Verantwortlichkeit, positiver Abhängigkeit der Lernenden untereinander und auf gemeinsamen Gruppenzielen. Voraussetzung für einen optimalen Gruppenprozess ist, dass alle Gruppenmitglieder den Arbeitsprozess mitvollziehen und sich in den Lerngegenstand umfassend einarbeiten. Dazu ist eine unmittelbare Interaktion zwischen den beteiligten Schülerinnen und Schülern unabdingbar. Sie arbeiten eng und direkt zusammen, lernen voneinander, entwickeln soziale Fähigkeiten und Fertigkeiten durch Zuhören, sich Austauschen und gemeinsames Entscheiden. Im Bereich des fachlichen Lernens hat sich das kooperative Lernen als eine effektive und erfolgreiche Methode bewährt. Kooperatives Lernen fördert die Lernmotivation: Das selbst zu Erarbeitende kann nicht unverbindlich stehen bleiben sondern muss weitergegeben werden, ohne den Zwang, sich gleich in einer Überprüfungssituation zu befinden. Die Ergebnisorientierung durch eine geforderte Präsentation macht den Lernprozess zielgerichteter und verbindlicher; die Arbeit zusammen mit Anderen steigert die Motivation. Selbst zu lehren ist eine wichtige Methode für erfolgreiches und nachhaltiges Lernen.

Das Erlernen fachlicher, methodischer und sozialer Kompetenzen steht im Fokus.

Weitere Aspekte des Kooperativen Lernens

Lernen durch Lehren

Das Kooperative Lernen bietet den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, selbst Verstandenes Anderen zu erklären und somit durch Lehren zu lernen. „Wenn leistungsstärkere Kinder in der Klasse etwas erklären, nutzt das beiden Seiten: Die Kinder, die noch nicht so weit sind, lernen etwas dazu, und die Kinder, die schon weiter sind, verfestigen oder erweitern ihr Wissen“ (Sylvia Löhrmann, Bildungsministerin NRW). Der fachgerechte Austausch und die Problematisierung ohne die Lehrkraft eröffnet die Möglichkeit zu tiefem Verständnis.

Neben den bereits genannten Kompetenzen stehen Sprachkompetenz, Lesekompetenz und kommunikative Kompetenz im Fokus.

Soziales Lernen

Das Verständnis für die Anderen und die Fähigkeit des sozialen Umgangs miteinander werden beim kooperativen Lernen gestärkt. Das Kooperative Lernen fördert die Lernmotivation des Einzelnen, nutzt die unterschiedlichen Kenntnisse und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler einer Gruppe oder der Klasse positiv. Insbesondere begabte Schülerinnen und Schüler können der Aufgabe, soziale, kommunikative und fachliche Lernprozesse anzuregen, gerecht werden.

Die gemeinsame Arbeit mit einem Partner oder mit einer Gruppe vergrößert die Sicherheit und schafft Motivation für das Lernen. Auf diesem Weg erlangen Schülerinnen und Schüler ein Gefühl der Sicherheit und Verlässlichkeit, indem sie tragfähige Verbindungen zu anderen Menschen aufbauen und mit dem Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gruppe leben und arbeiten. Unter dieser Prämisse werden alle Beteiligten in die Lage versetzt, sich auch besonderen Anforderungen zu stellen. Heterogenität wird zur Lernchance.

9.3 Das Lernen in Projekten

Projektunterricht ist eine Unterrichtsform, bei der Lehrende und Lernende gemeinsam

- ein Problem oder eine Fragestellung auswählen,
- eine Planung zur Bearbeitung erstellen,
- das Vorhaben durchführen,
- das Ergebnis bzw. das Produkt anderen vermitteln,
- das Ergebnis und den Verlauf abschließend reflektieren.

Ziel ist es, dass die Lernenden in den oberen Jahrgängen von der Themenfindung bis zur Reflexion ein Projekt als Einzelne oder in kleinen Gruppen ohne Hilfe der Lehrenden bearbeiten.

9.4 Leistungsbewertung

Neben den üblichen Klassenarbeiten, Tests und sonstigen Beurteilungen der Schülerinnen und Schüler im Fachunterricht werden besondere Beurteilungsgrundlagen und Beurteilungsverfahren benutzt. Diese Beurteilungsverfahren beziehen sich auf die besonderen Arbeitsweisen der Schule:

- Beurteilung des selbstgesteuerten Lernens,
- Beurteilung der Fähigkeiten und des Engagements beim kooperativen Lernen,
- Beurteilung des projektorientierten Lernens und der Projektergebnisse,
- Beurteilung der Fähigkeit ein Lernergebnis zu präsentieren.

Dabei kommt den Lehrkräften an der Gemeinschaftsschule Neuenrade die verantwortungsvolle Aufgabe zu, auf der Grundlage von Beobachtungen und diagnostischen Untersuchungen die Lernentwicklung eines jeden Kindes individuell zu begleiten.

Mündliche und schriftliche Rückmeldungen:

Lernentwicklungsberichte, Förderpläne, Lerntagebücher, Portfolios (Sammlung von Arbeiten) etc. geben Lernern, Lehrenden und Erziehungsberechtigten detaillierte Informationen zum Verhalten, zur Lernentwicklung, zu erzielten Lernerfolgen und festgestelltem Förderbedarf.

10. Lehrer und Teamarbeit an der Gemeinschaftsschule Neuenrade

Evaluation und Qualitätssicherung

- Wer unterrichtet an der Schule?
- Wie arbeiten die Lehrerinnen und Lehrer zusammen?
- Wie werden sie auf ihre besondere Aufgabe vorbereitet?

An der Gemeinschaftsschule Neuenrade werden Lehrerinnen und Lehrer aller traditionellen Schulformen unterrichten. Zur Sicherung gymnasialer Anforderungen sind mindestens ein Drittel der Lehrerstellen mit Gymnasiallehrkräften zu besetzen.

Weitere Grundsätze zum Unterrichtseinsatz der Lehrerinnen und Lehrer werden im Sinne des pädagogischen Programms der Schule von der Lehrerkonferenz entwickelt.

Eine Schule mit großer Heterogenität der Schülerschaft bedarf einer stringent organisierten Teamarbeit, die den Lehrerinnen und Lehrern pädagogische und organisatorische Hilfe und Entlastung bei der Erstellung von Materialien gibt. Eine klare Teamstruktur der Klassenlehrerinnen und -lehrer und der Fachlehrerinnen und -lehrer hilft bei der Optimierung der Arbeit. Grundlage einer Reflexion und Evaluation der Arbeit ist die professionelle Kooperation, die durch schulinterne Arbeitsstrukturen gesteuert wird.

Die Kooperation in den Teams unterstützt die einzelnen Lehrerinnen und Lehrer und bindet ihre Arbeit in das Gesamtgeschehen ein. Neben den Mitwirkungsorganen und deren Aufgaben, wie sie im Mitwirkungsgesetz beschrieben sind, sind an einer Schule mit heterogener Schülerschaft zusätzlich Teams zur Entwicklung der Schule und Sicherung der Standards notwendig.

Drei Teamebenen sind Grundlage der Kooperation:

- Klassenlehrerteams:

Jede Klasse hat ein Team von zwei Klassenlehrerinnen/Klassenlehrern. Die Klassenlehrerteams treffen sich wöchentlich. Hier werden Erfahrungen ausgetauscht, die eigene Praxis wird für einen zeitlich gut überschaubaren Abschnitt reflektiert, pädagogische Probleme, insbesondere die Entwicklung der Kinder wird besprochen und eine gemeinsame pädagogische Linie wird erarbeitet.

Es werden fachübergreifende Projekte geplant und organisiert.

Methoden, Möglichkeiten und die Organisation des selbstgesteuerten Unterrichts (SegeL) werden besprochen und geplant.

Das Klassenlehrerteam entwickelt gemeinsame Rituale und bespricht diese mit den übrigen Fachlehrern in der Jahrgangskonferenz.

Bei Vertretungen werden die Klassenlehrer bevorzugt in ihren Klassen eingesetzt.

Die Arbeit des Teams wird dokumentiert. Die Dokumentation wird am Ende des Jahres an die Kolleginnen und Kollegen weitergegeben, die dann in der Jahrgangsstufe arbeiten werden. Die Inhalte werden überarbeitet, Änderungen und Ergänzungen festgehalten.

- Jahrgangsfachteams:

Die Fachlehrer der Klassen des Jahrgangs treffen sich regelmäßig. Zur Optimierung des Fachunterrichts und zur Optimierung differenziert werden folgende Aufgaben erfüllt:

- Erstellung eines Katalogs der im Jahrgang zu erreichenden Fach- und Methodenkompetenzen,
- Festlegen von Anforderungs- und Auswertungskriterien,
- gemeinsame Konzeption von Unterrichtsreihen mit differenzierten Anforderungen und Arbeitsmaterialien,
- Erstellung von Wochenplänen und differenzierten Unterrichtsmaterialien,
- Erarbeitung von Materialien für den Vertretungsunterricht, die in den Klassen für den Vertretungslehrer und die Klassenlehrer verfügbar sind,
- Absprachen von Leistungsüberprüfungen,
- Organisation von Hospitationen in Parallelklassen.

Durch Festlegungen von Unterrichtszielen, Methoden und Leistungsstandards werden Leistungen vergleichbarer, werden Qualitätsindikatoren definiert, wird Qualität weiterentwickelt.

Auf Grundlage der Richtlinien und Lehrpläne verschiedener Schulformen, insbesondere des Gymnasiums, werden die im Jahrgang zu erreichenden Fachkompetenzen erarbeitet und Materialien und Tests erstellt.

- Jahrgangsteams:

Die Lehrerinnen und Lehrer, die in einem Jahrgang unterrichten, führen unter Leitung eines Schulleitungsmitglieds pädagogische Konferenzen durch. Es ergeben sich folgende Aufgaben:

- Es wird der Stand und die Entwicklung der pädagogischen Arbeit und die Entwicklung der sozialen, der Fach- und der Methodenkompetenz des Jahrgangs diskutiert, Defizite aufgezeigt und Maßnahmen zur Verbesserung beschlossen.

- In Jahrgang 5 werden zwei Konferenzen mit den Klassenlehrerinnen und Lehrern der Grundschule durchgeführt.

Anforderungen an die Lehrerinnen und Lehrer

Die Zusammenarbeit der Lehrerinnen und Lehrer in den Teams und die Weiterentwicklung der Teamarbeit bildet eine wesentliche Grundlage für eine Qualitätsentwicklung und die interne Evaluation.

Eine Schule wie die Gemeinschaftsschule Neuenrade mit einer so heterogenen Schülerschaft, in der neue Wege der Pädagogik und des Lehrens und Lernens gegangen werden müssen, stellt an die Lehrer vielfältige und anspruchsvolle Anforderungen. Deshalb sind unbedingt Fortbildungsmaßnahmen notwendig, deren Finanzierung gesichert sein muss und für die genügend Zeit eingeräumt werden muss. Stadt und Landesregierung müssen hierfür die notwendigen Ressourcen bereitstellen. Für folgende Bereiche müssen möglichst noch vor Beginn des Unterrichts an der neuen Schule unbedingt Fortbildungen durchgeführt werden:

- Umgang mit Heterogenität,
- Selbstgesteuertes Lernen,
- Kooperatives Lernen,
- Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung,
- interne Evaluation.

Andere Fortbildungsinhalte gehen aus der Arbeit im ersten Schuljahr hervor.

Anhang

Auf dem Weg zur Gemeinschaftsschule

Ein Leitfaden für Schulen und Gemeinden, die sich am Schulversuch „Längeres gemeinsames Lernen – Gemeinschaftsschule“ beteiligen wollen

Vorwort von Sylvia Löhrmann, Bildungsserver NRW

Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen

Sehr geehrte Damen und Herren,

jedes Kind hat das Recht darauf, dass seine Stärken und Schwächen, seine Einzigartigkeit in der Schule gesehen und berücksichtigt werden. Derzeit gelingt eine optimale Förderung jedes Kindes nur unzureichend. Wir müssen daher alles tun, um die Leistungen und Chancen aller Kinder zu verbessern.

Besonders begabte Kinder brauchen genauso individuelle Förderung wie Schülerinnen und Schüler mit besonderem Unterstützungsbedarf. Zu viele Talente bleiben unerkannt oder werden nicht gefördert. In vielfältigen Lerngruppen sind die Chancen für diese Förderung am besten. Wenn leistungsstärkere Kinder in der Klasse etwas erklären, nutzt das beiden Seiten: Die Kinder, die noch nicht so weit sind, lernen etwas dazu, und die Kinder, die schon weiter sind, verfestigen oder erweitern ihr Wissen.

Die demografische Entwicklung in Verbindung mit der sich wandelnden Schulabschlussorientierung der Eltern zwingt uns zum Handeln. Vor allem in ländlichen Regionen zeigen sich Probleme: Um ein wohnortnahes, umfassendes Schulangebot zu ermöglichen, brauchen wir hier eine Schule, die zusammenwächst und die alle weiterführenden Bildungsangebote in dieser Schule verankert, und zwar unter Einschluss gymnasialer Standards. Alternative Schulangebote gewinnen aber auch in den Ballungszonen an Bedeutung. Auch hier sind Bildungsangebote gefragt, die gymnasiale Standards enthalten und damit klare Perspektiven für einen späteren Erwerb der allgemeinen Hochschulreife aufweisen.

In dieser neuen Schule, der Gemeinschaftsschule, die wir ab dem Schuljahr 2011/12 im Rahmen eines Schulversuchs erproben, werden die Schülerinnen und Schüler in der fünften und sechsten Jahrgangsstufe gemeinsam in Orientierung an gymnasialen Standards unterrichtet. Der Schulträger entscheidet mit allen Beteiligten, wie es nach der sechsten Klasse weitergeht: Lernen alle gemeinsam weiter oder werden die Schulformen durch verschiedene Zweige abgebildet? Die Landesregierung ist offen für die verschiedenen Ansätze, solange es pädagogisch sinnvolle Lösungen sind.

Diese Lösungen werden vor Ort erarbeitet. Wichtig ist dabei, dass von einer Gemeinschaftsschule der bruchlose Übergang in die Sekundarstufe II möglich ist. Eltern müssen von Beginn an wissen, wo ihr Kind später eine Oberstufe besucht und das Abitur erwerben kann.

Als Ganztagschule bietet die Gemeinschaftsschule durch ihre größeren Zeitfenster Raum für eine andere Kultur des Lernens mit zusätzlichen Bildungs- und Freizeitangeboten. Sie ist ein ganztägiger Lern- und Lebensort, an dem die Schülerinnen und Schüler ihre Potenziale entfalten können.

Die Landesregierung will alle Kinder zu besseren Abschlüssen führen, mehr Chancengerechtigkeit herstellen und der Einzigartigkeit unserer Kinder gerecht werden. Dafür sieht die Landesregierung in der Ermöglichung von Gemeinschaftsschulen einen entscheidenden Schritt....

Der vorliegende Leitfaden soll die Akteure vor Ort bei ihren Planungen unterstützen.

Sylvia Löhrmann Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen

Anhang 1

Orientierung an gymnasialen Standards

Legitimation

Der Anspruch ist dem Leitfaden „Auf dem Weg zur Gemeinschaftsschule“ für Schulen und Gemeinden, die sich am Schulversuch „Längeres gemeinsames Lernen – Gemeinschaftsschule“ beteiligen wollen, entnommen und wird folgendermaßen konkretisiert:

„Der Unterricht der Doppeljahrgangsstufe 5/6 orientiert sich an den Lehrplänen des Gymnasiums. Ab der Klasse 7 werden dann, je nach Organisationsmodell der Schule auch die Lehrpläne der anderen Schulformen berücksichtigt“ (S. 5)

„In der Doppeljahrgangsstufe 5/6 wird das gemeinsame Lernen der Grundschule mit Binnendifferenzierung fortgeführt“ (S. 6)

Kooperationsschule: „Wichtig ist, dass Eltern bereits bei der Anmeldung zur Gemeinschaftsschule Klarheit darüber erhalten, unter welchen Bedingungen und wo ihr Kind später eine Oberstufe besuchen und das Abitur erwerben kann“

Konzept:

Alle im Folgenden genannten Maßnahmen müssen nachhaltig angelegt sein.

Sie müssen langfristig in einen Schulentwicklungsplan der Stadt eingebettet sein, der die gesamte Bildungslandschaft im Blick hat (Passung), dessen Schwerpunkte zu Neuenrade passen, der ein öffentliches Thema ist (Transparenz und Rechenschaftslegung), Mitwirkungsmöglichkeiten eröffnet und fördert (Förderung der Mitwirkung), die Kooperation mit der Kooperationsschule unterstützt (Unterstützung der Kooperation) und damit hohe gesellschaftliche Akzeptanz genießt.

Individuelle Förderung und Binnendifferenzierung: Individuelle Förderung und Binnendifferenzierung sind der Schlüssel zum Umgang mit heterogenen Lerngruppen. Sie sind von Jg. 5 an immanenter Bestandteil des Unterrichtskonzeptes an der Gemeinschaftsschule. Der Schwerpunkt der Unterrichtsplanung liegt hier in der Entwicklung von Lern- und Beratungsarrangements, Unterrichtsmaterialien, Diagnoseinstrumenten und Materialien zur Individuellen Förderung. Bekannte Arbeitsweisen aus der Grundschule werden aufgenommen und weiterentwickelt. Hier kann auf Erfahrungen aus Schulen in NRW zurückgegriffen werden. Schüleraktivierender Unterricht und Binnendifferenzierung sind gegenwärtig auch die Entwicklungsschwerpunkte aller Gymnasien. Eine Zusammenarbeit mit der Kooperationsschule im Bereich Unterrichtsentwicklung ist für beide Schulen eine große Chance.

Die Erarbeitung eines schulischen Förderkonzeptes erfolgt in Kenntnis des Förderkonzeptes der Kooperationsschule.

Passung: Die Maßnahmen müssen zu Neuenrade passen; sie bleiben durch die Mitwirkungsgremien, durch die Eltern und Lehrerschaft veränderbar. Ein Schwerpunkt wird die Sprachförderung sein.

Transparenz und Rechenschaftslegung: Die Anbindung an gymnasiale Standards, die Orientierung am gymnasialen Lehrplan in Jg. 5/6 als Vorgabe des Ministeriums wird von Allen als Entwicklungsmaßstab anerkannt und verwendet. Regelmäßig öffentliche Präsentationen von Arbeitsstand, Evaluationsergebnissen, Konzepten etc. in den Mitwirkungsgremien der Gemeinschaftsschule, der Grundschulen, der Kooperationsschule und den politischen Gremien ist die Grundlage für Mitwirkung und Akzeptanz.

Förderung von Mitwirkung: Eltern haben Einfluss. Eine aktive Mitwirkung der Eltern im Prozess auf allen Ebenen in und um die Schule wird frühzeitig initiiert und gefördert, weil Mitwirkung, Mitbestimmung und Einflussnahme im Interesse ihrer Kinder die Eltern an die Schule bindet.

Zielorientierte Kooperation mit einer oder mehreren Kooperationsschulen: Die Schule kann mit einer oder mehreren Schulen einen Kooperationsvertrag für den Übergang in die gymnasiale Oberstufe abschließen.

Die Kooperation mit einem Gymnasium wird im Interesse der Qualitätssicherung vom Start der Gemeinschaftsschule beginnend von Jg. 5 an sukzessive aufgebaut. Diese Kooperation bedarf ideeller und finanzieller Unterstützung.

Sie setzt eine hohe Akzeptanz der Lehrerinnen und Lehrern des Anschlussgymnasiums voraus. Die Vorteile auch für das kooperierende Gymnasium müssen für alle deutlich werden: z.B. dass Seiteneinsteiger von der Gemeinschaftsschule durch die enge Kooperation gute Anschlussmöglichkeiten und Chancen in der Oberstufe haben, so dass sich Förderbedarf und Beratung minimiert.

Die Konkretisierung in Form eines Kooperationskonzeptes und damit auch die Bestimmung des Vernetzungsgrades zwischen den kooperierenden Schulen ist Aufgabe der Schulkonferenzen der beteiligten Schulen in den kommenden Jahren.

Ein Konzept zur individuellen Förderung und Qualitätssicherung wird entwickelt. Dazu kann auf vielfältige Beispiele und Erfahrungen vieler erfolgreicher Schulen zurückgegriffen werden.

Interne und externe Evaluation

Ein schulinternes Evaluationskonzept für die Sicherung der Qualitätsstandards wird erstellt.

Interne Evaluationen orientieren sich an den Kerncurricula, in Jg. 5/6 an dem der Gymnasien. Sie legen Zeitpunkt, Kriterien, Maßnahme, Rechenschaftslegung und Umgang mit Entwicklungsbedarfen fest. Die Orientierung an externen Evaluationen wie die Lernstandserhebung Jg. 8 und die zentralen Prüfungen Jg. 10 erfolgt frühzeitig, von der Klasse 5 an.

Die Lernstandserhebung Jg.8 und die Zentrale Abschlussprüfung Jg. 10 helfen die Qualität zu sichern.

Kooperations-Ausschuss

Ein Kooperations-Ausschuss aus Vertretern beider Schulen (mind. Leiter der Erprobungsstufe und Mittelstufe) wird eingerichtet. Er arbeitet das Kooperationskonzept aus, die Kooperation koordiniert, deren Qualität im Hinblick auf Unterricht und Identität sichert, gibt Rechenschaft vor den Gremien und stellt Transparenz der Arbeit in den Schulen und Städten her.

Eine Kooperation lebt davon, dass beide Kooperationspartner einen Nutzen haben, dieser Punkt sollte offen von beiden Partnern bei der Planung angesprochen werden.

Fachkonferenzen

An der Gemeinschaftsschule wird ein Konzept zur Sicherung der gymnasialen Standards entwickelt werden. Dieses Konzept wird auf der Grundlage der Kerncurricula die Sicherung der gymnasialen Standards durch Evaluation und Rechenschaftslegung vor den Gremien beinhalten. Und es enthält einen Planungsteil, der die Orientierung an Standards wie Lernstandserhebung und Zentrale Prüfungen im Blick hat.

Die Gemeinschaftsschule und Kooperationsschule stimmen ihre Standards miteinander ab. Gemeinsame Standards können durch Abstimmung der Arbeit der Fachschaften beider Schulen, besonders in den Hauptfächern, gesichert werden z.B. durch die Einladung der Lehrerinnen und Lehrer der neu entstehenden vorerst kleinen Gemeinschaftsschule zu den Fachkonferenzen der Kooperationsschule. Die schulinternen Curricula können aufeinander abgestimmt werden. Eine weitere Zusammenarbeit kann sich bei Bedarf entwickeln (z.B. gemeinsame Diagnoseinstrumente, Parallelarbeiten).

Mitwirkungsgremien

Die Mitwirkungsgremien fordern regelmäßig die Rechenschaftslegung von Seiten des Kooperationsausschusses ein, um Mitgestaltung zu ermöglichen und die Kooperation zur „gemeinsamen Sache“ zu machen.

Schulbücher

Es bietet sich vorrangig an sich an Schulbüchern für das Gymnasium zu orientieren und deren Wahl mit der Kooperationsschule abzustimmen. Diese Schulbücher müssen Binnendifferenzierung unterstützen.

Fortbildungen

Die neue Gemeinschaftsschule wird mit wenigen Lehrern und Lehrerinnen beginnen. Eine Einbindung in schulinterne Fortbildungsmaßnahmen der Kooperationsschule diene der fachlichen Qualifikation und der Vernetzung. Dieses wird in den schulinternen Förderkonzepten berücksichtigt.

Interne und externe Evaluation

Ein schulinternes Evaluationskonzept für die Sicherung der Qualitätsstandards wird erstellt.

Die Lernstandserhebung Jg.8 und die Zentrale Abschlussprüfung Jg. 10 helfen Qualität sichern.

Interne Evaluationen orientieren sich an den Kerncurricula, in Jg. 5/6 an dem der Gymnasien. Sie legen Zeitpunkt, Kriterien, Maßnahme, Rechenschaftslegung und Umgang mit Entwicklungsbedarfen fest. Die Orientierung an externen Evaluationen wie die Lernstandserhebung und die zentralen Prüfungen erfolgt frühzeitig, von der Klasse 5 an, erfolgen.

Motivation stärken, einen möglichst hohen Abschluss zu schaffen

Über die Jahre entsteht durch Zusammenarbeit und Begegnungen ein Zusammengehörigkeitsgefühl der kooperierenden Schulen entstehen.

„Da will ich auch später Abitur machen“ ist ein motivierender Wunsch, den es an der Gemeinschaftsschule Neuenrade durch die Kooperation zu wecken gilt.

Anhang 2

Kommunales Gesamtkonzept für kulturelle Bildung in Neuenrade

Leitziele für die Kulturarbeit in Neuenrade

- offen sein für neue Ideen und Impulsen folgen, die zur Förderung der künstlerischen und kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen beitragen.

Neue Projektideen sollen die künstlerisch-kulturelle Bildung für wesentlich mehr Kinder und Jugendliche erlebbar machen.

- Kinder und Jugendliche aus kultur- und kunstfremden Umfeldern sowie aus Migrationsfamilien noch intensiver mit der Bildungslandschaft der Gemeinde vertraut machen,
- Schlüsselprojekt „Zukunftswerkstatt“ realisieren - Kinder und Jugendliche nennen Ideen, Wünsche, Träume, entscheiden die Zukunft mit und erleben den Entscheidungsprozess,
- Öffnung von Räumen, die allen Generationen den Dialog mit Kunst und Kultur ermöglicht,
- Weiterbildung für Multiplikatoren anregen und umsetzen,
- außerschulische Bildungsstätten legalisieren und Rahmenbedingungen für Aktive festlegen,
- die Koordination und Vernetzung von Kulturbereichen ausweiten,
- Akquise betreiben zur finanziellen und ideellen Unterstützung bei Bürgerinnen und Bürgern, Unternehmen und Institutionen, regional und überregional.

Anhang 3

Übergang Grundschule – Gemeinschaftsschule

Wesentliche Eckpunkte, die in der Sekundarstufe I weitergeführt werden sollten:

Leitziele der Grundschule

- Schule als Ort der Integration, der Vielfältigkeit
- Schule als Haus, in dem gelernt und etwas geleistet wird
- Schule als Ort, in dem Schlüsselqualifikationen vermittelt werden
 - selbstständiges Lernen
 - eigenverantwortliches Lernen
 - individuelles Lernen
- Schule als Ort mit gestalteten Lernumgebungen
- Schule als Gemeinschaft
- Elternmitarbeit

Schulordnung – Erziehungsvereinbarung

- Fortsetzung der verbindlichen Regeln des Zusammenlebens
- Elternmitarbeit fortsetzen
- Folgen bei Verstößen transparent haben

Leseförderung

- Lesestrategien weiterentwickeln
- Lesemotivation aufrecht erhalten durch z.B. freie Lesezeiten, Lesetagebücher, Lesetage, Vorlesetage, Lesenächte, Vorlesewettbewerbe, Zeitungsprojekt, Lesen mit Antolin

Sprachförderung

- integrativer Sprachunterricht
- additiver Förderunterricht (KON-LAB ab Kita über GS)
- LRS-Förderung

Offene Unterrichtsformen

- freie Arbeit/Arbeitsstunden
- Werkstattunterricht
- Wochenplan
- Projektarbeit
- Innere Differenzierung durch:
 - individuell wiederholende ergänzende Erläuterungen
 - individuelle Lerngespräche
 - individuelle angepasste Kommentare unter schriftlichen Arbeiten
 - individuelle Anpassung des Arbeitsmaterials
- Variation im Umfang des zu Bearbeitenden
- individuelle Absprachen mit Eltern
- individuelle Hausaufgaben

Ganztagsbetreuung

- Hausaufgabenbetreuung
- Mittagessen
- Freizeitangebote
- Individuelle Förder- und Förderangebote

Schulsozialarbeit

- Kontinuierliche Begleitung von Familien in Problemsituationen
- Fürsorge und Unterstützung auch nach der Grundschulzeit
- Stärkung der Vertrauensbasis durch langfristige Planung der Maßnahmen und Hilfsangebote
- Kontinuierliche Entwicklung der Sozial- und Personalkompetenz der Schülerinnen und Schüler
- Stabilisierung von Eigenverantwortung, Selbstständigkeit und Konfliktfähigkeit
- Aufbau eines sozialen Unterstützungsnetzwerkes für Eltern und Lehrer/innen
- Bekannte Projekte werden weiter verfolgt und ausgebaut, wie z.B. gewaltfreies Miteinander, Arbeit mit geschlechtsspezifischen Gruppen und alternativen Freizeitangeboten

Offener Unterrichtsbeginn

Musik/Kunst

- Jeki
- KIKU

Kooperationspartner Grundschule

Um die Schullaufbahn der Kinder nach der Grundschule optimal fortsetzen zu können, ist eine enge Kooperation mit der Grundschule notwendig. Dabei sind folgende Punkte wichtig:

Möglichkeiten der Kooperation bei der Gestaltung des Übergangs von der Grundschule in die Gemeinschaftsschule Neuenrade

- Hospitation der Grundschullehrkräfte in der Orientierungsstufe der Gemeinschaftsschule
- Hospitation der Lehrkräfte der Gemeinschaftsschule im vierten Schuljahr der Grundschule
- Lehrkräfte der Gemeinschaftsschule unterrichten an der Grundschule beispielhaft je eine Unterrichtsstunde im naturwissenschaftlichen oder sprachlichen Profil
- Gemeinsame Bildungskonferenzen über fachliche Standards in den Fächern und Lernbereichen
- Gemeinsame Elternberatungen bei Unsicherheiten
- Kooperation der Schulsozialarbeiter hinsichtlich der weiteren Betreuung von Schülerinnen und Schüler
- Gemeinsame Freizeitangebote im Nachmittagsbereich von Schülerinnen und Schüler der vierten und fünften Jahrgangsstufe
- Kennenlernen der neuen Schule durch Tage der offenen Tür

Anhang 4

Überlegungen für ein integratives Lernkonzept an der Burgschule Neuenrade

Leitgedanke 1: Integration wird als gemeinsamer Schulentwicklungsauftrag verstanden. Die allgemeine Schule stellt sich auf die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler ein.

(Artikel 3, Absatz 3 des Grundgesetzes: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“)

Gemäß der UN-Konvention, die die Bundesregierung im Frühjahr 2009 unterzeichnet hat, sind alle Regierungen aufgefordert, ihre Schulsysteme so zu verbessern, dass Bildung für alle in inklusiven Systemen verwirklicht wird. Inklusion geht von der Besonderheit und den individuellen Bedürfnissen eines jeden Kindes aus. Sie erhebt den Anspruch, sich auf die komplette Vielfalt aller Kinder einzustellen. Die Burgschule zeigt sich allen Kindern gegenüber offen, bei denen ein sonderpädagogischer Förderbedarf besteht und für die die untere Schulaufsichtsbehörde sowie der Schulträger dem Antrag der Eltern entsprechend dem gemeinsamen Unterricht zugestimmt haben. Dem berechtigten Anspruch einer inklusiven Erziehung steht in Einzelfällen die konkrete Situation gegenüber, dass ein Kind spezielle Hilfsangebote und Fördermaßnahmen benötigt, die die Kompetenzen und Möglichkeiten der Pädagogen der Burgschule überschreiten. In diesen seltenen Fällen müssen alle Beteiligten (Lehrer, Eltern, Schulleitung, Vertreter der unteren Schulaufsicht) in Gesprächen weitere Möglichkeiten der Förderung beraten und entscheiden.

Leitgedanke 2: Gemeinsames Lernen soll in Schule und Unterricht in größtmöglichem Maß realisiert werden.

Zu Beginn des Schuljahres versuchen alle am GU beteiligten Lehrkräfte eine möglichst optimale Organisation für die Förderung zu finden unter Berücksichtigung folgender Vorgaben:

- Summe aller zugeteilten Förderlehrerstunden für den GU
- Summe aller Klassen im GU
- In einer Klasse ist nur jeweils ein Förderschullehrer tätig.

Sofern die Rahmenbedingungen es zulassen (Förderschwerpunkt der Schüler, Art der Fördermaßnahmen) wird die sonderpädagogische Förderung an der Burgschule im Klassenverband durchgeführt.

Gegebenenfalls steht für die äußere Differenzierung ein Gruppenraum zur Verfügung, in dem bis zu sechs Schüler in einer ruhigen, reizarmen Lernumgebung arbeiten können. Hier können solche Fördermaßnahmen durchgeführt werden, die innerhalb des Klassenverbandes als störend empfunden werden oder für die ausreichende Bewegungsfreiheit vorhanden sein muss.

Leitgedanke 3: Integrativer Unterricht erfordert die Kooperation aller Lehrkräfte.

Die geforderte Kooperation findet auf drei Ebenen statt:

- zweimal pro Halbjahr Treffen aller am GU beteiligten Lehrkräfte mit der Schulleitung (Integrationskonzept, Organisation, Problematiken)
- regelmäßiges Treffen der Förderschullehrerinnen (Fortführung des Schulprogramms, Austausch und Anregungen, ...)
- wöchentliche Besprechungszeit von Grundschul- und Förderschullehrer zur Unterrichtsplanung sowie zur
Absprache geeigneter Fördermaßnahmen.

Alle mit der Förderung der Schüler verbundenen schulischen Maßnahmen erfolgen in einem gleichrangigen dialogischen Verfahren zwischen den Grundschullehrkräften und den Förderschullehrkräften. Die Arbeitsteilung für das gemeinsame pädagogische Handeln ist der beiliegenden Aufgabenübersicht zu entnehmen.

Leitgedanke 4: Förderung ist integrativer Bestandteil des Unterrichts. Die pädagogische Arbeit setzt an den Stärken des Kindes an.

Jeder Schüler der Burgschule hat den Anspruch gemäß seiner individuellen Ausgangslage gefördert bzw. gefordert zu werden. Dieser Anspruch gilt auch für jedes Kind mit sonderpädagogischen Förderbedarf. Im Idealfall sollte der diagnostizierte Förderbedarf durch heilpädagogische, erzieherische und unterrichtliche Maßnahmen rehabilitiert werden. Diese Maßnahmen vollziehen sich in vielen Fällen sehr kleinschrittig und über einen längeren Zeitraum. Die Dokumentation der vielfältigen Maßnahmen sowie der individuelle Entwicklungsprozess werden in einem Förderplan festgehalten. Dabei geht der heilpädagogische Ansatz grundsätzlich von den Stärken des Kindes aus, um so Defizite kompensieren zu können.

Leitgedanke 5: Differenziertes und individualisiertes Lernen verlangt eine differenzierte Leistungsbewertung.

Die Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf werden in der Burgschule entweder zielgleich oder zieldifferent gefördert in Abhängigkeit von ihrem jeweiligen Förderschwerpunkt.

Bei zielgleichem Unterricht sind die Richtlinien und Lehrpläne der Grundschule und der entsprechenden Förderschule verbindlich. Dementsprechend sollte der Schüler die Mindestanforderungen der Regelschule erfüllen können. Bezüglich der Leistungsbewertung muss gegebenenfalls ein Nachteilsausgleich hinsichtlich des individuellen Defizits des Schülers berücksichtigt werden. Es sollte gewährleistet sein, dass die Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf bei schriftlichen, mündlichen und praktischen Prüfungen durch geeignete Hilfen vergleichbare Bedingungen wie die Regelschüler erhalten. Zieldifferent unterrichtet werden Schüler mit den Förderschwerpunkten Lernen, Geistige Entwicklung und mit mehreren

Förderschwerpunkten. Diese Schüler, für die die Richtlinien und Lehrpläne der jeweiligen Förderschule gelten, müssen die Ziele der Grundschule nicht erreichen. Für sie werden individuelle Förderpläne erstellt, die sich thematisch an die Lerninhalte der Regelschule anlehnen, aber andere Zielsetzungen beinhalten. Diese Schüler erhalten in der Regel keine zensurenbezogene Leistungsbewertung. Stattdessen erfolgt eine Leistungs- und Entwicklungsdokumentation in Form eines Berichtszeugnisses (für die Erziehungsberechtigten) und eines Jahresberichtes (für das Schulamt). In Ausnahmefällen kann die Schulkonferenz beschließen, dass ab Klasse 4 einzelne Fächer zusätzlich mit einer Note bewertet werden. Eine Bewertung mit Noten setzt voraus, dass die Leistungen mindestens der Klasse 3 entsprechen. Dieser Maßstab muss in den Zeugnissen kenntlich gemacht werden.

Anhang 5

Kooperation in Fragen der Integration mit der Gemeinschaftsschule:

Das Integrationskonzept für Neuenrade gründet sich auf den Leitsatz:

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt!“

Nur durch ein angemessenes Erlernen der deutschen Sprache können die Kinder Bildungserfolge aufweisen, um damit u.a. aktive Teilhaber an der Gesellschaft zu werden. Dazu brauchen sie alle Bildungsakteure, die sich in ihrem Umfeld befinden: Eltern, Lehrer, Mitschüler, aber auch außerschulische Partner.

Folgende Möglichkeiten der Kooperation mit der Integrationsbeauftragten der Stadt Neuenrade zur Unterstützung der Kinder sind vorstellbar:

- Vernetzung der unterschiedlichen Akteure in der neuen Schule: Eltern mit und ohne Migrationshintergrund, Schüler, türkischer Kulturverein, möglicher Förderverein, Lehrpersonal, Schulleitung und Schulsozialarbeit
- Vernetzung mit anderen Bildungseinrichtungen (Kita - Grundschule- weiterführende Schulen) in Neuenrade im Rahmen der Bildungskonferenzen
- Vernetzung der Schulsozialarbeiter aller Schulen in Neuenrade im AK Schulsozialarbeit
- Projektorientiertes Arbeiten und Gestalten des Überganges von Stufe 4 in Stufe 5 mithilfe des AK Schulsozialarbeit
- Berufsorientierung in Form von Messen, in Kooperation mit Nachbarstädten, s. BOM (Berufsorientierungsmesse) für Stufe 9 und 10
- Aktive Angebote im Schulalltag unter Elternmitilfe: Elterncafé, möglicherweise Gesundes Frühstück im Form von Cafeteria
- Gute Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit der neuen Gemeinschaftsschule, beispielsweise:
 - Gründung von AK mit Müttern mit Migrationshintergrund
 - verschiedene Projekte, u.U. auch Elterncafé
 - Vorstellen der anderen Kulturen der Schulgemeinschaft (türkisch, italienisch, russisch, ...- im Zusammenhang mit der deutschen Kultur)
- Organisation von Angeboten im Nachmittag in Richtung Sprachförderung oder Nachhilfe (sowohl Eltern-/Mütterkurse als auch Schülerkurse)
- Beratung und Bildungslotsen, die Eltern mit Migrationshintergrund besonders im Schulalltag helfen und unterstützen können
- Projekte im Nachmittagsbereich zur Verbesserung der deutschen Sprache: Leseprojekte, Stadtbüchereibesuche, Theaterstücke
 - diese Projekte sind offen für alle Kinder, die Förderbedarf haben
 - auch in Kooperation mit Schulsozialarbeit möglich

Sandra Horny, Integrationsbeauftragte der Stadt Neuenrade